

DAS GESPRÄCH FÜHRTE  
MICHAEL SCHENK

**W**as Sie schon immer über Sex unter Tieren wissen wollten, aber nie zu fragen wagten. Darüber wird Dr. Mario Ludwig aus Karlsruhe am 7. Mai im Rahmen seines Vortrags **„Erotisches aus dem Tierreich“ im PZ-Forum** berichten. Im Vorfeld sprachen wir mit Ludwig und erfuhr unter anderem, warum der als Kannibale berüchtigte Heuschrecke Gottesanbeterin Unrecht getan wird.

... da müssen sich die Männer gewaltig am Riemen reißen.“

Mario Ludwig

**PZ: Herr Dr. Ludwig, Erotik und Tiere. Darüber wird selten gesprochen, bewegen wir uns da in einem Tabubereich?**

**Mario Ludwig:** Nein, gar nicht. Im Tierreich kommt es ja auf drei Dinge an: Erstens fressen, zweitens bloß nicht selbst gefressen werden und drittens Sex. Also, sich fortzupflanzen, seine Gene weiterzugeben, das ist ganz, ganz wichtig im Tierreich. Also eines der wichtigsten Dinge überhaupt.

**Wie lautet die häufigste Frage, die ihnen zu diesem Thema gestellt wird?**

Was haben Sie selber daraus gelernt, dass sie sich mit dem Sex im Tierreich beschäftigt haben? Was haben sie für sich selbst da rausgezogen?

**Und was antworten Sie?**

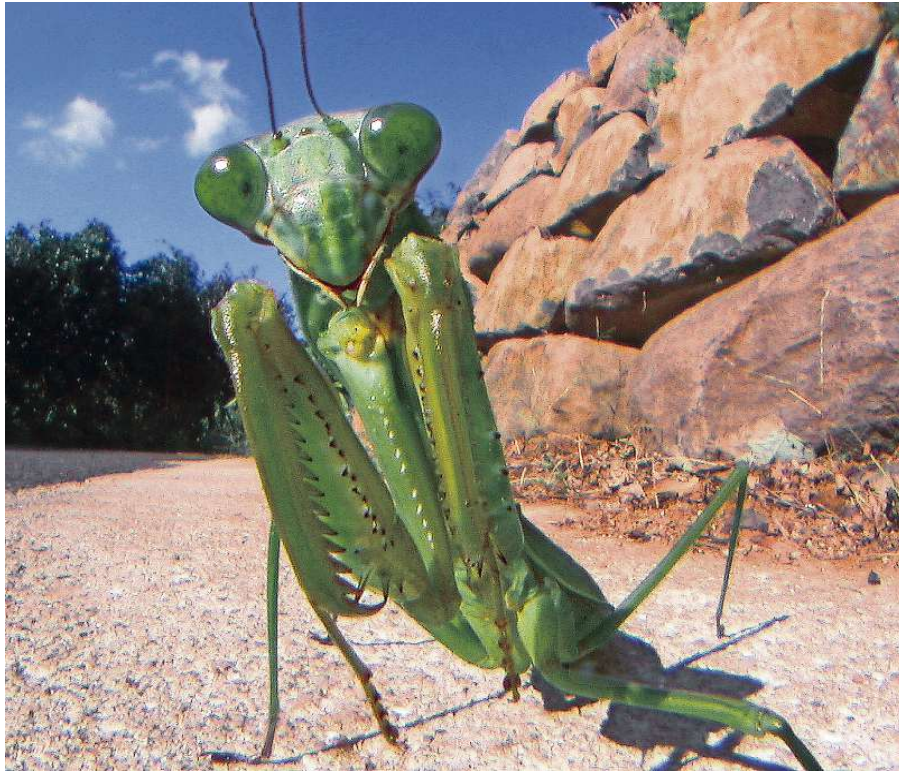
Meine Antwort ist stets die gleiche: Ich habe mich so lange damit beschäftigt, dass mir eigentlich nichts Tierisches mehr fremd ist.

**Bei Säugetieren läuft die Fortpflanzung ja wohl analog zum Menschen ab. Oder gibt es da Überraschungen?**

Da sind viele Gemeinsamkeiten, aber auch einige Überraschungen. Zum Beispiel gibt es ja beim Menschen die sogenannte Missionarsstellung. Die kommt aber im Tierreich nur einmal vor, bei den Bonobos. Ansonsten ist es bei den Säugetieren weitestgehend ähnlich – aber es gibt die eine oder andere Ausnahme.

**Besonders die Männchen kommen in der Natur bei der Fortpflanzung ja schlecht weg....? Wer? Die Männchen?**

**Ja...**  
Nein, die kommen gerade besser weg. Also gut, sagen wir so: Im Tierreich herrscht zu 95 Prozent Damenwahl. Das heißt, die Weibchen su-



Die Gottesanbeterin gilt als aggressiv – vor allem gegenüber ihrem Partner nach der Begattung.

FOTO: DPA-ARCHIV/KURIBAYASHI

## „Im Tierreich herrscht zu 95 Prozent Damenwahl“

**PZ-INTERVIEW** mit Mario Ludwig, promovierter Biologe und PZ-Kolumnist, über Sex in der Fauna

**Mario Ludwig**

Ihm ist die Begeisterung für das Fach Biologie buchstäblich vererbt. Mario Ludwig ist Sohn des Biologieprofessors Herbert W. Ludwig (1924–2002) und Anneliese Ludwig und wurde 1957 in Heidelberg geboren.

Nach dem Abitur 1976 und einer zweijährigen Bundeswehrzeit studierte er Biologie und Sportwissenschaften an der Universität Heidelberg.

Nach Diplom (1987) und Promotion (1991) war er bis 1992 als Wissenschaftlicher Angestellter am Zoologischen Institut der Universität Heidelberg tätig.



Mario Ludwig

FOTO: PRIVAT

Seit 1992 gehört er in leitender Funktion zu der Kommunalen Aktionsgemeinschaft zur Bekämpfung der Schnakenplage (KABS), einem in drei Bundesländern tätigen Zweckverband von über 100 Städten, Gemeinden und Landkreisen, dessen Aufgabe es ist, die Stechmückenplage im Oberrheingebiet mit umweltverträglichen Mitteln auf ein erträgliches Maß zu reduzieren – zuletzt als regionaler Gebietsleiter für Rheinland-Pfalz. 1994 wurde er von der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe zum „öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen für Schädlingsbekämpfung und Ge-

wässergüte“ ernannt. Der Öffentlichkeit bekannt geworden ist Mario Ludwig als Autor mehrerer Sachbuch-Bestseller, in denen er sich augenzwinkernd mit den Phänomenen der Natur befasst – PZ-Leser kennen in als Kolumnisten im samstäglichem Magazin mit „Ludwigs Tierleben“.

Mit „Tiere auf Wohnungssuche“ begann sein Weg im Jahr 1993 als Sachbuchautor. Ludwigs Bücher wurden bisher in fünf Sprachen übersetzt. Seit 1998 lebt Mario Ludwig zusammen mit seiner Frau, einer Rechtsanwältin, in Karlsruhe, pz

chen sich einen Partner aus. Sie wollen ja jenen Partner haben, der die besten Gene hat und diese an die gemeinsamen Kinder weitergibt. Und die Männer müssen sich dann nach der Decke strecken. Die müssen sich halt unterschiedliche Werbemethoden einfallen lassen wie sie zum Zuge kommen – und eben nicht irgendwelche andere Exemplare. Da kann man auf Schönheit setzen, da kann man mit Gesang punkten, da kann man mit Architektur beeindrucken. Also da müssen sich die Männer gewaltig am Riemen reißen. Aber es gibt natürlich auch das Gegenteil, dass es einen Harem gibt, wo ein Männchen über 40 Damen verjagen kann.

**Ich dachte da zum Beispiel an Drohnen bei den Bienen und die Gottesanbeterin, die ihren Partner nach der Begattung bekenntlich frisst.**

Die Gottesanbeterin wird natürlich auch in dem Vortrag vorkommen. Sexualkannibalismus, wie das Thema so schön heißt. Aber man tut der Gottesanbeterin ein bisschen Unrecht. Es gibt 2500 Arten der Gottesanbeterin auf der Welt. Aber den Gatten verspeisen, das macht gerade mal eine Handvoll davon.

**Welcher Trick, das andere Geschlecht zu locken, ist für sie der Raffinierteste?**

Den macht der australische Seidenlaubenvogel. Der baut erst mal aus Ästchen und Zweigen eine Laube. Und dann schmückt er sie mit allem Blauen, was er zur Verfügung hat. Also mit blauen Strohhalmen, mit blauen Blütenblättern und dann streicht er die Laube noch blau an. Jetzt fragt man sich, wie kann ein Vogel eine Laube anstreichen? Der nimmt einfach einige blaue Beeren und zertritt sie mit den Füßen. So hat er die Farbe. Dann nimmt er ein Holzstückchen und hat einen Pinsel, dann kann er die Laube also blau anmalen.

**Ein echter Heimwerker, was?**

Das ist ein Architekt, ein echter Innenarchitekt – nicht nur ein Heimwerker! (lacht). Und wenn dann diese Laube in schönstem Blau erstrahlt, dann präsentiert sich das Männchen der staunenden Damenwelt auf dem Laubenvorplatz, singender und tanzenderweise. Die Weibchen wählen jetzt ganz unterschiedlich. Die älteren wählen den besten Tänzer beziehungsweise den besten Sänger. Und die jüngeren gehen mit der schönsten Laube.

**Gibt es eine Erklärung dafür?**

Ja klar. Der Seidenlaubenvogel selbst ist blau und man nimmt an, dass er mit dieser blauen Laube den Eindruck von sich selber verstärken will.

Kartenreservierung für den Vortrag von Mario Ludwig am 7. Mai, 19 Uhr im PZ-Forum unter Telefon 07231 933-215

## Länderübergreifender Einsatz

G7-Gipfel und Bilderberg-Treffen: Österreich und Bayern rüsten sich für alle Fälle

MATTHIAS RÖDER | SEEFELD

„Der letzte größere Kriminalfall war der Diebstahl von Skischuhen vor einem Sportgeschäft.“ Wenn das Gedächtnis von Seefelds Bürgermeister Werner Frießer nicht trügt, ist die Region rund um die für ihren hohen Freizeitwert bekannte österreichische Gemeinde schon jetzt sehr sicher. In etwa einem Monat dürfte diese Sicherheit vor Überläutern weiter steigen. Ende Mai kommen die ersten von etwa 5000 Polizisten, die in den Orten der Region für rund drei Wochen einquartiert werden.

Anlass: Der G7-Wirtschaftsgipfel (7. und 8. Juni) im nahen bayerischen Eilmay und die Bilderberg-Konferenz (10.-14. Juni) im Interpalpen-Hotel in Österreich. Dort werden sich etwa 150 Top-Leute aus Politik, Militär, Wirt-

schaft und Finanzen treffen. In der Historie beider Treffen ist es äußerst ungewöhnlich, dass sie zeitlich und räumlich so nah aufeinanderfolgen.

„Wir sehen das extrem positiv“, freut sich Frießer über die in der Vorsaison ungewöhnliche Buchungslage. 16 000 Betten habe die Region, in jedem dritten schlafen bald ein Polizist. Rund 4000 Beamte der bayerischen Polizei und der Bundespolizei sind darunter, die für ihren Einsatz beim G7-Gipfel auf österreichischer Seite logieren. Der Tagungsort Eilmay ist nur wenige Kilometer entfernt.

Aber auch bis zu 2000 österreichische Beamte stehen in der kritischen Zeit der beiden politischen Top-Ereignisse bereit. „Wir haben Quartiere im Großraum Seefeld/Innsbruck reserviert. Möglicherweise bleiben auch etliche Betten leer“, sagt Christoph



Schloss Eilmay bei Garmisch-Partenkirchen ist vom 4. bis 5. Juni Schauplatz des G7-Gipfels. Im nahen Seefeld/Österreich bereitet man sich nicht nur darauf vor – die Bilderberg-Konferenz Tage später verspricht Prominenz und Publicity. FOTO: KNEFFEL

Hundertpfund vom Landeskriminalamt Tirol. Die Behörden würden je nach Lage agieren.

Die Angst vor Anschlägen und gewaltbereiten Demonstrationen führt zu einem in der Dimension ganz besonderen länderübergrei-

fenden Einsatz. Es soll eine Mission „aus einem Guss“ werden, betont Robert Strondl, Einsatzleiter im Wiener Innenministerium. Beamte des jeweils anderen Landes sollen in der heißen Phase in den beiden Einsatzzentralen präsent sein. Die

Alpenrepublik hat vorsorglich für den fraglichen Zeitraum sogar eine Urlaubssperre für ihre Polizisten verhängt. Dabei ist laut Polizei zumindest für das Treffen des Bilderberg-Zirkels bisher nur eine kleine Demonstration an einer Zufahrtsstraße zum Interpalpen-Hotel angemeldet. Unlängst haben die österreichischen Polizisten in der Kaserne in Landeck in Tirol intensiv etwaige Auseinandersetzungen mit Randalierern trainiert.

Auf alle Fälle müssen sich Sportler und Wanderer, die in dieser Zeit zwischen Mittelwald und Seefeld unterwegs sind, auf ungewöhnliche Beobachtungen einstellen. „Es sind viele Polizisten auch auf den Wanderwegen unterwegs“, sagt Hundertpfund. Tabu sei die Gegend für Drachenfleger und Hängegleiter. Und: Es

könne nie schaden, einen Ausweis dabei zu haben. „Wer die Grenze überschreiten will, braucht ihn sowieso“, meint Hundertpfund.

Das abgelegene Interpalpen-Hotel ist nach 1988 bereits zum zweiten Mal Schauplatz einer Bilderberg-Konferenz. Nur eine einzige Zufahrtsstraße führt zu dem auf 1300 Metern Höhe gelegenen Luxus-Resort. Noch ist unklar, wer in diesem Jahr an dem Treffen der Mächtigen, das manche Kritiker zu einer Art „Nebenregierung“ stilisiert haben, teilnehmen wird.

2014 in Kopenhagen waren unter anderem Google-Boss Eric Schmidt, der ehemalige US-Außenminister Henry Kissinger, die Chef des Internationalen Währungsfonds, Christine Lagarde, und der Ex-Chef der Deutschen Bank, Josef Ackermann, dabei.

